

# Tobak-Arbeiter

Nr. 27 / Bremen, den 7. Juli 1928

Organ des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. Monatlicher Bezugspreis 40 A ohne Bringerlohn. Glückwunsch- und Todesanzeigen sowie Arbeitsgesuche: Expedition des „Tabak-Arbeiter“. Andere Inserate und Beilagen: Anzeigen-Verwaltung für die Beamten- und Gewerkschafts-Zeitschriften, Berlin SW. 11, Königsgräber Str. 97. Verlag: Deutscher Tabakarbeiter-Verband, Karl Reichmann, Bremen. Redaktionschluss Montag abend. Druck: Bremer Buchdruckerei u. Verlagsanst. S. H. Schmalzfeldt & Co.

Verbandsvorstand, Redaktion und Expedition: Bremen, An der Weide 201, Telefon: Amt Domsfelde 20780. Geld- und Einschreibsendungen an Johannes Krohn, Postfach 5349 beim Postfachamt Hamburg. Bankkonto: Bankabteilung der Großhauzengesellschaft deutscher Consumvereine m. b. H., Hamburg und Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Filiale Bremen. Verbandsvorsitzender: Karl Reichmann, Bremen. Verbandsausführungsvorsitzender: E. Schöne, Hamburg, Bejenbinderhof 57, Zimmer: 45-46.

## Wie die Rentabilität dargestellt wird und wie sie ist

Die Klagen über die schlechte Rentabilität der Erwerbsgesellschaften wollen nicht verstummen. Immer wieder weisen unsere „glorreichen“ Wirtschaftsführer hierauf hin. So kam der Vorsitzende des Langnam-Bereins Dr. Paul Reusch in der am 19. Juni in Düsseldorf stattgefundenen Tagung der westdeutschen Industrie auch auf dieses Thema zu sprechen, wobei er u. a. folgendes ausführte: „Nach den Erhebungen des Statistischen Reichsamtes betrug die durchschnittliche Dividende von 4773 Aktiengesellschaften im Jahre 1913 8,74 v. H. Im Jahre 1926 bestanden 10 081 Aktiengesellschaften, die eine Durchschnittsdividende von 4,41 v. H. verteilten. Wenn man berücksichtigt, daß heute fest verzinliche, sichere Papiere 8 v. H. erbringen, so kann von einer ausreichenden Rentabilität beim Unternehmerkapital nicht gesprochen werden. Wir müssen allen Anfechtungen zum Trotz den Mut haben, immer und immer wieder darauf hinzuweisen, daß die Wirtschaft keine Wohlfahrtseinrichtung ist, und daß dem in der Wirtschaft angelegten Kapital eine angemessene Rente zusteht, zumal das Geldverdienen in Deutschland noch nicht verboten ist.“

So ließ sich also der Vorsitzende des Langnam-Bereins und der Nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller über dieses auch von anderen Unternehmerkreisen so oft erörterte Thema aus. Da diese Klagen mithin keine Einzelercheinungen sind, verlohnt es sich, auf die Dinge etwas näher einzugehen. Bei den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes wird die Tatsache außer Betracht gelassen, daß den 4773 Aktiengesellschaften vom Jahre 1913 im Jahre 1926 10 081 gegenüberstanden. Es hat also eine kolossale Ueberfetzung stattgefunden und der Reinigungsprozeß war vor zwei Jahren noch nicht soweit gediehen, daß die kranken Glieder der Erwerbsgesellschaften bereits ausgeschaltet waren. Des ferneren war das Jahr 1913 ein außerordentlich günstiges Jahr. Die deutsche Industrie zählte zu den bestfundiertesten der Welt und hatte im internationalen Konkurrenzkampf eine außerordentlich günstige Stellung inne. Sinegenen hatten wir 1926 ein ausgesprochenes Krisenjahr, mit all den Schäden und Verlusten aus der Inflationszeit her belastet. Ist es schon ein eigentümliches Beginnen, das Wirtschaftsergebnis zweier so ganz verschiedenen Jahre in wesentlich veränderten Zeitläuften miteinander in Vergleich zu setzen, so überrascht die Selbstverständlichkeit, mit welcher solche „Weisheiten“ ausgesprochen und von einer gewissen Presse weiter verbreitet werden. Wir befinden uns in der Mitte des Jahres 1928, wo die Wirtschaftsverhältnisse ein ganz anderes Gesicht zeigen als in dem Krisenjahr 1926. Wenn man auch von gewissen „Wirtschaftsführern“ eine allzu große Objektivität nicht voraussetzt, so sollte man sich doch hüten bei öffentlichen Auseinandersetzungen immer wieder zu solch einseitigem Material zu greifen.

Die Geschäftsergebnisse für das verfloßene Jahr zeigen bereits ein wesentlich günstigeres Bild. Die Disconto-Gesellschaft bringt in ihrem Wirtschaftsbericht vom 16. Juni eine Aufstellung über die Durchschnittsdividende und Rente der an der Berliner Börse notierten deutschen Aktiengesellschaften. Dabei kommt diese Berliner Großbank zusammenfassend zu folgendem Resultat:

749 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 9858 Millionen Mark hatten folgendes Ergebnis:

Dividendenauschüttung in Millionen Mark		Durchschnittsdividende in % des Nominalkapitals	
Vorletztes Geschäftsjahr	Letztes Geschäftsjahr	Vorletztes Geschäftsjahr	Letztes Geschäftsjahr
631,39	813,91	6,91	8,26

Da sämtliche an der Berliner Börse notierten Aktiengesellschaften von dieser Berechnung erfaßt wurden, so darf man die-

ses Ergebnis als den Durchschnitt der gesamten deutschen Erwerbsgesellschaften betrachten. Wenn das Statistische Reichsamte in dem günstigen Vorkriegsjahr 1913 eine Durchschnittsdividende von 8,74 v. H. feststellt, so dürfte der Satz für 1927 mit 8,26 v. H. dem sehr nahe kommen. Da noch mit einem Dividendsatz von 4,41 v. H. zu operieren, muß als Demagogie betrachtet werden. Die Zahl der von der Disconto-Gesellschaft erfaßten Gesellschaften, die im letzten Geschäftsjahre keine Dividenden zu verteilen vermochten, ist gegenüber dem Vorjahre von 218 auf 155 zurückgegangen. Mehr als 10 v. H. Dividende verteilten 1927 266 gegen 218 im Jahre zuvor. Das ist ein so günstiges Ergebnis, daß man allen Grund hätte, über mangelnde Rentabilität zu schweigen. Von den an der Dresdner Börse notierten 110 Aktiengesellschaften zahlten nach einer Berechnung des Bankhauses Gebr. Arnhold

68 Gesellschaften die gleiche Dividende,  
40 Gesellschaften eine höhere Dividende und  
nur 4 Gesellschaften eine niedrigere Dividende als im Vorjahre.

Ein Vergleich der Rentabilität mit derjenigen der Vorkriegszeit erfährt ja auch insofern eine Trübung, weil die Dividenden- und Finanzpolitik sich gründlich gewandelt hat. Das schöne Wort von der Selbstfinanzierung der Industrie ist ja keine Erfindung, sondern reale Tatsache. Die deutschen Erwerbsgesellschaften sind in den letzten Jahren in immer stärkerem Umfange dazu übergegangen, ihren Kapitalbedarf selbst zu decken. Was an Abschreibungen auf die verschiedensten Konten wirklich geleistet wird, das bleibt der Öffentlichkeit vorenthalten. In der Vorkriegszeit war es üblich, daß der Kapitalbedarf am freien Kapitalmarkt gedeckt wurde. Heute verschmäht man diesen Weg und geht zur Selbstfinanzierung über, indem das benötigte Kapital vom Rohgewinn abgezogen und auf irgendeinem Konto versteckt wird. Die Aktionäre klagen selbst darüber, daß sie von der inneren Werterhöhung ihrer Unternehmungen wenig zu spüren bekommen. Das Jahr 1927 war bekanntlich ein solches der Umstellung. Die Produktionsanlagen wurden, um sie rationell zu gestalten, im größtmöglichen Umfange erneuert. Wenn der Öffentlichkeit ein wirklich klares Bild der Finanzen geboten würde, würde man erstaunt sein, was in den letzten Jahren auf diesem Gebiete geleistet wurde. Es ist eine altbekannte Tatsache, daß die Bilanzverschleierungen zu einer Wissenschaft geworden sind. Wir brauchen nur an die Vernehmungen über diesen Punkt vor dem Enqueteauschuß zu erinnern. Ziehen wir aus den dort gemachten Äußerungen wirklicher Sachkenner einige heraus: Justizrat Dr. Pinner: „Es wird allgemein die Ansicht vertreten, daß die Bilanzen heute selbst dem Kenner keinen Einblick in die Vermögenslage der Gesellschaften geben.“ Finanzschriftsteller Bruno Buchwald: „Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß es besser wäre, die Aktiengesellschaften von der Pflicht der Bilanzveröffentlichung überhaupt zu befreien, als es zuzulassen, daß von fast allen Unternehmungen falsche oder mindestens zur Beurteilung des Unternehmens völlig unzureichende Bilanzen veröffentlicht werden.“ Karl Friedrich v. Siemens: „Ich sage Ihnen ganz offen, daß es einem persönlich mitunter unangenehm ist, sich hinzusetzen und überlegen zu müssen, wie man verschleierte.“

An den Aussagen dieser gut orientierten Persönlichkeiten, die noch beliebig zu vermehren wären, ist zu ersehen, wie die Geschäftsbilanzen der Aktiengesellschaften zu beurteilen sind. Die wirklichen Rentabilitätsverhältnisse sind also in ein großes Dunkel gehüllt. Die Unternehmer lehnen es ab, die Öffentlichkeit besser zu unterrichten. Man muß der „Voss. Ztg.“ zustimmen, wenn sie in ihrer Nr. 295 schreibt: „In der Vorkriegszeit wurde jeglicher wirtschaftliche Aufschwung, jede Fußbreite



# Verbandsleben



## Delegiertenwahl zum Verbandstag

Die Wahlen der Delegierten zum Verbandstag müssen in der Zeit vom 15. bis einschließlich 22. Juli stattfinden. Wahltag, Wahlzeit und Wahllokal werden durch die Ortsverwaltung jeder Zahlstelle bestimmt und den Mitgliedern in geeigneter Weise bekanntgemacht. Das Wahlreglement (siehe Anhang zum Statut und „Tabak-Arbeiter“ Nr. 16 vom 21. April 1928) ist bei der Wahl strengstens zu beachten. Wahlprotokolle werden allen Zahlstellen im Laufe der nächsten Woche zugesandt.

Vorkommnisse bei kürzlich vorgenommenen Wahlen veranlassen uns nachdrücklichst darauf hinzuweisen, daß die Wahlzeit von 4 Stunden (§ 5 des Wahlreglements) außerhalb der Arbeitszeit liegen muß und ferner, daß die Wahllokale nicht in die Betriebe gelegt werden dürfen. Die Vornahme der Wahl in den Betrieben ist unzulässig. Bis zum 3. Juli waren beim unterzeichneten Vorstände folgende Kandidatenvorschläge zur Delegiertenwahl eingereicht:

1. Wahlkreis: Heinrich Bobbenkamp (Bremen);
2. Wahlkreis: v. d. Poil (Mchim), Heinr. Schallich (Langwedel), Joh. Brünjes (Burgdamm);
3. Wahlkreis: Ernst Recker (Hannover), Jean Kaldauke (Hann.-Münden);
4. Wahlkreis (4 Delegierte): Bruno Carstedt, Arnold Kröger, Carl Rudloff, Bernh. Arnken (Altona), Herm. Könncke, C. Bredel, Heinr. Jahnke, Gustav Schröder, Ella Heising, Paul Wulff (Hamburg);
5. Wahlkreis: Heinr. Trähing (Blon), Wilh. Reimann (Mendenburg), O. Schurbohm (Kellinghusen), Wilh. Manti (Rostock);
6. Wahlkreis (4 Delegierte): Karl Heemeier (Bünde), W. Stahelbeck (Bustedt), Karl Menke (Südlengern), Heinr. Hüffmeier (Westkilber), G. Klufmann (Sunnebrock);
7. Wahlkreis: Jacob Wegger (Rheda), Fritz Stork (Herford), Fr. Flöring (Osnabrück); Bernh. Demter (Burgsteinfurt), Heinrich Beck (Soest);
8. Wahlkreis: Herm. Potthoff, Herm. Aufderheide (Enger), Ludwig Mäsker (Spenge);
9. Wahlkreis (3 Delegierte): Wilh. Borchard (Lübbecke), Heinr. Finke (Behlenbeck), Heinr. Niehaus (Holzhausen, Kr. Lübbecke);
10. Wahlkreis: Fritz Sasse (Minden), Heinrich Ohlemeter (Sahlen);
11. Wahlkreis: Fritz Sielemann (Deynhausen);
12. Wahlkreis: Heinr. Waltermann (Wlotho), Gustav Sander (Baldorf);
13. Wahlkreis: Fritz Durban (Holzhausen-Pyrmont), Wilh. Stock (Hohenhausen), Oskar Meinig (Lemgo), Konrad Tasche (Brake/L.);
14. Wahlkreis (4 Delegierte): Elise Dickhof, Joh. Shornlak, Marta Wisnewski, Hans Kohlmann, Ernst Duschowski, Otto Stuckmann (Berlin);
15. Wahlkreis: Martha Schlichteisen (Trebbin), Wilh. Peisker (Dahme), Max Appelt (Finstervalde);
16. Wahlkreis: Karl Reichmann (Schwedt), Herm. Israel (Schönlanke), Otto Radicke (Jastrow);
17. Wahlkreis (2 Delegierte): Reinh. Baumhard, Antonie Sabrowski (Elbing);
18. Wahlkreis: W. Amst, Heinr. Nowack, Marta Serinek (Breslau);
19. Wahlkreis: Rich. Hartmann (Brieg), Reinh. Hilbig (Wanssen), Arthur Tzschuppan (Oppeln);
20. Wahlkreis: Robert Raschig (Trebitz);
21. Wahlkreis: Oskar Heinke (Schönberg);
22. Wahlkreis: Herm. Fischer, Max Jensch (Frankenberg);
23. Wahlkreis: Erich Krüger (Großenhain), O. Bündel (Pirna), Arno Nebentrost (Freiberg), Arthur Haase (Bischofswerda), Richard Barchmann (Freithal-Deuben);
24. Wahlkreis: Max Ficker (Schöneck);
25. Wahlkreis: Rud. Bertram (Wittweida), Hans Münch (Waldheim);
26. Wahlkreis: Fritz Reimer (Sartha); Max Morgenstern (Döbeln);
27. Wahlkreis: Otto Reschke (Leipzig), Bruno Lopa (Leisnig);
28. Wahlkreis: Kurt Fuhrmann (Altenburg);
29. Wahlkreis: Otto May, Rudolf Köchig (Halberstadt), Frdr. Henze (Oranienbaum);
31. Wahlkreis (2 Delegierte): Albert Hoffbach, Theodor Grimm (Tressfurt);
32. Wahlkreis (2 Delegierte): Gottl. Kaufmann, Otto Lachmund, Otto Münch, Otto Schmidt (Brotterode), Jos. Eckenfels (Al.-Schmalkalden);
33. Wahlkreis: Albert Koch (Steinbach-Hallenberg);
34. Wahlkreis: Armin Wölke (Plaue), Eduard Tröstrum (Mühlhausen);
35. Wahlkreis: Max Seefeld (Salzungen), Konr. Münch (Sontra), Otto Pipper (Schwege);
36. Wahlkreis: Jos. Eckart (Heiligenstadt);
37. Wahlkreis (2 Delegierte): Fritz Wilke, Franz Meyer (Nordhausen);
38. Wahlkreis: Karl Schönemann (Bingen), Kilian J. Schwab (Al.-Kroßenburg);
40. Wahlkreis (2 Delegierte): Conrad Eggert, Heinr. Günther (Gießen), Wilhelmine Rummel (Krosdorf), Minna Schäfer (Wiesek);
41. Wahlkreis: Johann Kensors (Neuwerk);
42. Wahlkreis: Otto Alink (Köln);
43. Wahlkreis (2 Delegierte): Ludw. Klöppinger (Heidelberg), Georg Kiedling (Dossenheim b. Heidelberg);
44. Wahlkreis: Heinr. Kraus, Joh. Beckel, Joh. Bauff (Hockenheim);
45. Wahlkreis: Wilh. Luz (Michelfeld), Otto Einsmann (Philippsburg), Ludw. Scheer (Altlußheim), Jul. Hoffner (Kirrlach), Franz Krehmar (Neulußheim);
46. Wahlkreis: Heinrich Berg (Kaiserslautern);
47. Wahlkreis: Heinr. Stupp (Kirchardt), Ambr. Hammer (Delstringen);
48. Wahlkreis: Ludw. Dingelbein (Seppenheim), Josef Wegger (Mannheim);
49. Wahlkreis: Robert Auer (Baden-Baden);
50. Wahlkreis: Wilh. Engisch (Friesenheim), Erich Strack (Offenburg); Gottst. Sieslerle (Bengenbach);
51. Wahlkreis: Friedr. Reck (Kenzingen), Wilh. August Wieber (Lahr);
52. Wahlkreis (2 Delegierte): Karl Lechler, Franz Kraut, Alfons Eberhard, Anna Weigl (München);
53. Wahlkreis: O. Röberlein (Würzburg), Josef Harth (Regensburg);
54. Wahlkreis: Heinr. Talmon Groß, Luise Häffele (Stuttgart);
55. Wahlkreis: Gustav Seybold (Lauffen), Wilh. Köffel (Heilbronn).

Der Vorstandsvorstand

Terrain, die unsere Wirtschaft errungen hatte, überlaut der Welt verkündet. Der berechnete Stolz auf tatsächliche Leistungen zeitigte ein Uebermaß an Mitteilungsbedürfnis. Heute aber ist man nicht nur sehr still geworden, sondern man ist darüber hinaus bemüht, alle Erfolge möglichst zu bestreiten, mindestens aber zu verkleinern."

Es wäre schon besser, endlich einmal der Wahrheit die Ehre zu geben und anerkennen was ist. Der übergroße Teil der deutschen Wirtschaftsunternehmen befindet sich in einer durchaus günstigen Lage. Wenn trotzdem die Schwarzmalerei über die schlechte Rentabilität kein Ende nimmt, so müssen die Herren eben damit rechnen, nicht mehr ernst genommen zu werden.

## Konferenz- und Versammlungsberichte

**Schotten.** In einer gut besuchten Tabakarbeiterversammlung referierte am 19. Juni Gauleiter Kiel (Gießen) über die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Gewerkschaften und hob hierbei die Erfolge, welche auch durch den Deutschen Tabakarbeiter-Verband auf diesem Gebiete erzielt sind, besonders hervor. U. a. schilderte er den gewaltigen Kampf, der sich im vorigen Jahre in der Zigarrenindustrie abgepielt hat. Die Tabakarbeiter sind gestärkt aus diesem Kampf hervorgegangen und errangen einen positiven Erfolg insofern, daß die Löhne um 12 Prozent erhöht und die Ferientage von 4 auf 6, also um 2 Tage vermehrt wurden. Auch mußten laut Vereinbarung alle Ausgesperrten restlos wieder eingestellt werden. Tausende und aber Tausende von Tabakarbeitern und -arbeiterinnen, die bisher abseits standen, hatten eingesehen, daß ihr Platz nur in den Reihen der organisierten Tabakarbeiter sein kann, und jetzt kann erfreulicherweise festgestellt werden, daß der Deutsche Tabakarbeiterverband über 75 000 Mitglieder in sich vereinigt. Wie kindlich und engstirnig nimmt es sich aus, wenn ein Zigarrenfabrikant, in diesem Fall Herr Weber, Inhaber der Firma H. Ch. Weber, Schotten, sich das Recht anmaßt, diesem Verband den schärfsten Kampf anzujagen. Dieser Herr hatte am gleichen Tage, als die Versammlung stattfand, durch einen Arbeiter verlünden lassen, daß alle diejenigen, welche dem Tabakarbeiter-Verband beitreten, fristlos entlassen würden. Als er von den Arbeitern aufgefordert wurde, zu ihnen zu kommen, um über diesen Auspruch zur Rechenschaft gezogen zu werden, lehnte er dieses ab und ließ mitteilen, daß er mit ihnen über diese Frage nicht verhandle. Hierzu brachte er offenbar den Mut nicht auf. Herr Weber muß einen heillosten Respekt vor dem Verband haben, denn in seiner Herzbetöblung ließ er mitteilen, daß er genau wisse, wenn seine Arbeiter drei Tage im Verband sind, sie bei ihm anklagen. Jawohl, Herr Weber, Ihre Arbeiter werden jetzt bei Ihnen anklagen! Jahrelang haben sie keine Ferien bekommen. 56 bis 60 Stunden pro Woche wird schon seit Monaten gearbeitet, ohne daß für die Überstunden ein Pfennig Überstundenzuschlag gezahlt wird. Herr Weber glaubt, für seine Arbeiter noch die Methoden des Mittelalters anwenden zu können, für sich persönlich nimmt er natürlich die Erzeugnisse der neuen Zeit gern in Anspruch. Er scheint gar nicht zu wissen, daß in Artikel 159 der Reichsverfassung die Vereinigungsfreiheit zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen für jedermann und für alle Bräute gesetzlich gewährleistet ist, und daß alle Maßnahmen, welche die Freiheit einzuschränken oder zu behindern suchen, rechtswidrig sind. Da nützt alle Nervosität nichts, auch die schlaflosen Nächte des Herrn Weber werden an der Verfassung und den bestehenden Gesetzen nichts ändern. Auch Sie haben sich dem unterzuordnen. Wenn es in Güte nicht möglich ist, wird Veranlassung genommen werden müssen, die zuständigen Behörden zu ersuchen, sich für Ihre Person etwas mehr als bisher zu interessieren. Die Tabakarbeiter von Schotten haben bereits durch den guten Versammlungsbesuch gezeigt, daß sie sich durch die Drohungen des Herrn Weber nicht einschüchtern lassen, eine ganze Anzahl ist dem Verband bereits beigetreten. Diese werden jetzt, gestützt auf ihre Organisation, gestützt auf Verfassung und Gesetz, Herrn Weber zeigen müssen, daß auch der Arbeiter als gleichberechtigter Staatsbürger zu gelten hat und kein Sklave mehr ist.

**Schöned.** Mitgliederversammlung am 22. Juni im Ratskeller. Nach Eröffnung derselben durch den Bevollmächtigten wurde von den Eingängen und Beantwortungen Kenntnis genommen. Weiter beschäftigte man sich mit der Wahl eines Kandidaten zum Verbandstage. Nach kurzer Aussprache wurde Kollege Max Fider einstimmig als Kandidat vorgeschlagen. Die Wahl des Delegierten wurde auf Mittwoch, 18. Juli, von nachmittags 4½ bis 8½ Uhr, festgelegt und findet im Gasthaus „Ratskeller“ und im Lichtspielhaus „Apollo“ statt. Es wird erwartet, daß die Mitglieder von dem Wahlrecht genügend Gebrauch machen. Ein Antrag für den Verbandstag fand einstimmige Annahme. (Dieser Antrag wird später mit den zum Verbandstag gestellten Anträgen im „Tabak-Arbeiter“ veröffentlicht.) Zum Gewerkschaftskongress werden zwei weitere Anträge einstimmig angenommen, die dem ADGB überwiesen werden. Unterm letzten Punkt besaßte man sich noch mit lokalen Angelegenheiten.

**Leipzig.** Am 23. Juni fand im Volkshaus eine Mitgliederversammlung statt, wo das Verbands-Beiratsmitglied Kollege Köhler in längeren Ausführungen von der Tagung der Beiratsitzung berichtete. Nach kurzer Diskussion hierzu wurde einmütig eine Einführung der Invaliden- und Altersversicherung verurteilt und empfohlen, einen dementsprechenden Antrag an den Verbandstag einzureichen, welcher die Ablehnung derselben fordert. Besonders begrüßt wurde die Tatsache, daß es nun endlich, nach jahrelangem Ringen, gelungen ist, die GEG. zu bewegen, aus dem R. D. J. auszutreten. Weiter wurde zur Statutenänderung scharf verurteilt, evtl. einen Abbau der Streikunterstützung vorzunehmen, wie es in den Anträgen des Vorstandes enthalten ist. Hiermit wurde diese Sache vorläufig vertagt, um erst in eingehenden Beratungen der Funktionäre evtl. Abänderungsvorschläge und Anträge zum Tarifwesen, zu Organisationsfragen usw. auszuarbeiten, sie dann einer nochmaligen Mitgliederversammlung vorzulegen und dann alle beschlossenen Verbesserungsanträge an den Verbandstag einzureichen. Als Kandidat zum Verbandstag wurde der Kollege Reschke bestimmt. Von einem Ausflug der Mitglieder wird für dieses Jahr Abstand genommen. Einestells, weil keine große Geneigtheit dafür besteht, andernteils aber auch, weil viel Arbeit für den Verbandstag zu erledigen sein wird. Unter Verschiedenem gab Kollege Reschke den Eingang eines Plakatsflugblattes bekannt und ersuchte, diese Flugblätter in den Fabriken an die Unorganisierten abzugeben, um letztere für den Verband zu interessieren und sie als Mitglieder zu gewinnen. Von einer

stattgefundenen Konferenz der Gewerkschaftsvorstände Leipzigs berichtete Reschke, daß diese beschlossen hätten, daß im Volkshaus Bedienungsgeld erhoben wird. Dieser Beschluß verursachte eine längere Diskussion. Auf Antrag des Kollegen Weder wurde einstimmig beschlossen, gegen diesen Beschluß zu protestieren und die Delegierten des Ortsausschusses zu beauftragen, sich für die Wiederabschaffung des Bedienungsgeldes im Volkshaus einzusetzen. — Der Kollege Bernide ging in kurzen Ausführungen auf den heldenmütigen Kampf der griechischen Tabakarbeiter ein, der sich zu einem Großkampf der gesamten Arbeiterschaft Griechenlands gegen die Bourgeoisie entwickelt hat, und beantragt, den griechischen Kollegen unsere wärmste Sympathie auszupredigen und weiter den Hauptvorstand sowie den Verbandstag aufzufordern, sich dem anzuschließen und evtl. Hilfe zu gewährleisten. Diesen Ausführungen schloß sich die Mitgliedschaft einmütig an. Zum Schluß wurde noch auf Anregung des Kollegen Reschke beschlossen, den Hauptvorstand aufzufordern, die Stimmresultate bei Wahlen zu Kongressen und Verbandstagen den Mitgliedern im „Tabak-Arbeiter“ zur Kenntnis zu bringen.

**Hamburg-Altona.** „Stellungnahme zum kommenden Verbandstag und Aufstellung von Kandidaten“ lautete das Thema der am 25. 6. 28 stattgefundenen Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle. In ausführlicher Weise berichtete der Kollege Ostertag über den vom Vorstand, Beirat und Ausschuß vorgelegten Entwurf zur Einführung der Alters- und Invalidenversicherung in unserer Organisation und der übrigen Neugealtungen unseres Statuts. Mit einem reichhaltigen Zahlenmaterial versehen, wies Redner nach, welche Vorteile bei einer Erhöhung der Beiträge um 5 % pro Woche die Schaffung der Alters- und Invalidenunterstützung den Mitgliedern bietet. Eine festere Organisationszugehörigkeit sei ebenfalls zu erwarten. Zuschüsse bis zum 25fachen Betrage des geleisteten Beitrages bedeute eine große Hilfe für die aus dem Arbeitsprozeß ausgeschiedenen Mitglieder. Aus diesen Gründen heraus betrachtet, sei die Einführung einer solch überaus wichtigen Unterstüzungseinrichtung nur gutzuheißen. Die Neugealtung der Beitragleistung, die Einführung einer neuen Beitragsklasse sowie die Neuregelung der Unterstüetzungen bei Streit, Erwerbslosigkeit und Krankheit und die sonstigen Anträge der Verbandsinstanzen, wurden ebenfalls vom Redner eingehend erörtert. Alles sei auf das Sorgfältigste geprüft und berechnet und verspreche somit einen verheißungsvollen Aufstieg. Der Kampfscharakter der Organisation bleibe durch die Einführung der Alters- und Invalidenversicherung und der sonstigen Neuregelungen auf das Beste gewahrt. In der Debatte wurde von den Kollegen Schröder und Bredel die geplante Einführung der Invalidenversicherung ihrer bekannten Einstellung gemäß bekämpft. Mehrere Anträge, aus bestimmten Quellen stammend, bei allen ähnlichen Anlässen immer wiederkehrend, wurden von beiden Diskussionsrednern als das einzig gegebene gepriesen. Den Kollegen Seipien, Rudloff, Neuhoff und Carstedt, sowie dem Kollegen Ostertag in seinem Schlusswort war es ein Verdienst, den inhaltbaren, nur politischen, propagandistischen Zwecken dienenden Gründen der beiden Vorredner an Hand von praktischen und realen Unterlagen den Anwesenden die Zweckmäßigkeit der Reformvorschlüge des Vorstandes zu beweisen. Nach Ablehnung der vom dem Kollegen Schröder gestellten Anträge wurde die Vorlage der Verbandsinstanzen gutgeheißen. Den zu wählenden Delegierten wird anheimgegeben, auf dem Verbandstage die Zustimmung zu geben. — Zwei von der Ortsverwaltung eingebrachte Anträge, auf das Statut bezugnehmend, wurden angenommen. Als Kandidaten wurden die Kollegen Carstedt, Krüger, Könnede, Bredel, Zahnte, Rudloff, Arnken, Schröder, Wulf und die Kollegin Heising in Vorschlag gebracht.

**Herford.** Am 24. Juni fand in Eilshausen (als Mittelpunkt der Zahlstelle Herford und Umgebung) eine Mitgliederversammlung statt, welche sich eines guten Besuches erfreute. — Die Tagesordnung war: 1. Stellungnahme zu den Statutenänderungen. 2. Aufstellung eines Kandidaten zum Verbandstag in München und 3. Verschiedenes. Um 10.30 Uhr morgens wurde die Versammlung vom Kollegen Stork eröffnet. Kollege Stork vertrat und erläuterte in kurzen Umrissen die durch die Richtlinien des ADGB. notwendig werdenden Änderungen im Statut und sprach weiter über die geplante Einführung der Invalidenunterstützung. Nach reger Diskussion war die Versammlung mit den Ausführungen Storks einverstanden, stimmte der Einführung der Invalidenunterstützung zu und bemängelte nur einen Punkt der Vorschläge. Ein hierzu gestellter Antrag wurde einstimmig angenommen. (Dieser Antrag wird später mit den anderen zum Verbandstag gestellten Anträgen im „Tabak-Arbeiter“ veröffentlicht.) Zu Punkt 2 wurde der Kollege Fritz Stork (Eilshausen) als Kandidat für den Verbandstag aufgestellt. Unter Verschiedenes wurde dann außer örtlichen Angelegenheiten noch zu der Zeitlohnarbeiterfrage innerhalb der Zahlstelle Stellung genommen und sehr bedauert, daß gerade für diese Kollegen durch die 12prozentige Lohnerhöhung sehr wenig erreicht worden wäre, weil die Fabrikanten diese Lohnerhöhung nicht auf die bestehenden, sondern auf die Mindestlöhne gezahlt hätten. Nachdem auch dieser Punkt ausgiebig besprochen war, wurde die Versammlung mit dem Gelöbniß, auch fernerhin am Ausblühen des Verbandes mitzuarbeiten, um 19 Uhr geschlossen.

Gebt ausgelesene „Tabak-Arbeiter“  
an Unorganisierte zu Agitationszwecken weiter

# Holländischer Tabakarbeiter-Verbandstag

Vom 23. bis 25. Juni fand in Utrecht der Verbandstag des Niederländischen Zigarrenmacher- und Tabakarbeiterverbandes statt. Als Gäste nahmen an dem Verbandstag teil die Kollegen Collsmorten (Dänemark), J. Krohn (Deutschland).

Den Rechenschaftsbericht des Vorstandes gab der Vorsitzende Kollege Eichelsheim. Aus demselben ging hervor, daß der Verband nicht in der Lage gewesen sei größere Aktionen vorzunehmen. Die große Arbeitslosigkeit hätte dies verhindert. Auch die Mitgliederzahl hätte man aus demselben Grunde nicht halten können. Während am 1. Januar 1925 noch 4661 Mitglieder vorhanden waren, sind es jetzt nur noch 4186. Die Finanzen des Verbandes sind nicht ungünstig, der Bestand Ende 1927 ist über 90 000 Gulden. Aus dem Bericht geht aber hervor, daß der Verband trotz der ungünstigen Verhältnisse noch vieles für den Aufstieg und die Besserstellung der Mitglieder tun konnte.

Die Diskussion über den Bericht war eine sehr lebhaft. Es wurde aber allgemein anerkannt, daß der Vorstand im vollen Maße seine Schuldigkeit getan hat.

Die gestellten Anträge, die besonders zum Ausbau und inneren Festigung des Verbandes dienen sollten, wurden ohne wesentliche Debatte erledigt.

Der Antrag, den Sitz des Verbandes von Amsterdam nach Eindhoven zu verlegen, wurde abgelehnt, dagegen wurde aber beschlossen, daß die unbesoldeten Vorstandsmitglieder nicht mehr aus der Zahlstelle Amsterdam allein entnommen werden sollten, sondern auf das ganze Land verteilt werden.

Zum Schluß behandelte der Kongreß den Punkt Lohnbewegung. Schon vor vier Monaten wurden von den vier Verbänden Lohnforderungen in Höhe von 15 Prozent gestellt. Die Arbeitgeber ziehen die Verhandlungen hin, um einen Zeitpunkt zu erreichen, der für die Arbeitgeber günstig ist.

Um dem Vorstand die Richtlinien zu geben, nahm der Kongreß folgende Resolution an:

Der Kongreß des Verbandes, der vom 22. bis 25. Juni in Utrecht tagte, hat durch Referat und Diskussion Kenntnis über den Stand der Lohnbewegungen genommen. Es wurde das große Verlangen und die Notwendigkeit festgestellt, daß die Löhne aufgebessert werden müssen.

Der Kongreß verurteilt, daß die Verhandlungen so lange hingezogen worden sind und beauftragt den Vorstand, daß die Verhandlungen bis spätestens Ende Juli abgeschlossen werden.

Der Kongreß erklärt sich bereit, ein Ultimatum der vier Verbände zu stützen.

Wir wünschen den holländischen Kollegen den allerbesten Erfolg.

## Bekanntmachungen

Am 7. Juli ist der 27. Wochenbeitrag fällig

Statistikarten bzw. Fragebogen müssen eingesandt werden.

Als verloren gemeldet:

Stuttgart, Mitgliedsbuch S III 84 698, Frieda Wolf, geb. 31. 3. 65 in Wangen, eingetreten am 17. 3. 19 (243/39. 28).  
Peiſterwiß, Mitgliedsbuch S III 38 969, Berta Kuhnert, geb. 14. 1. 02 in Peiſterwiß, eingetreten am 17. 11. 19 (244/40. 28).  
Berlin, Mitgliedsbuch S IV 41 905, Gertrud Geppert, geb. 22. 9. 99 in Berlin, eingetreten am 22. 6. 25 (245/41. 28).  
Delitzsch, Mitgliedsbuch S II 69 974, Auguste Teutschmann, geb. 30. 11. 72 in Delitzsch, eingetreten am 24. 1. 20 (246/42. 28).

Folgende Gelder sind eingegangen:

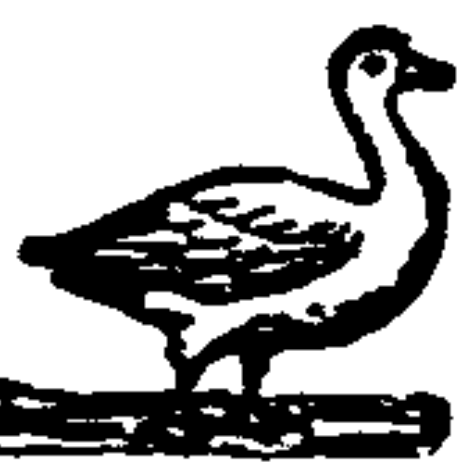
22. Juni. Schöned 300.—  
23. Lorch 200.—, Striegau 200.—, Uetersen 80.—, Mühlhausen 300.—, Görlitz 200.—, Guben 90.—, Kützheim 90.—, Geringswalde 130.—, Neufreistett 50.—, Oberrodenbach 80.—  
25. Nordhausen 200.—, Brotterode 200.—, Dresden 3000.—, Kottbus 46.65, Stuttgart 100.—, München 138.50, Speyer 137.50, Regensburg 133.40, Heidelberg 120.—, Kaiserslautern 37.25, Baden-Baden 350.—  
26. Breslau 200.—, Gifhorn 27.55, Celle 44.08, Hannover 200.—, Kirrlach 200.—, Mennighüffen 200.—, Winsen 50.—, Wohlau 70.—, Breslau 1300.—, Frankenberg 800.—, Calw 250.—, Kaiserslautern 350.—  
27. Enger 150.—, Speyer 200.—, Aachen 300.—, Elbing 2500.—, Spenge 150.—, Lachen 120.—  
28. Hannover 400.—, Sontra 114.88, Spradow 150.—, Bünde 750.—, Mannheim 200.—, Briedel 125.—  
29. Hamburg 3000.—, Bremen 136.20, Hamburg 200.—  
30. Berlin 800.—, Wikenhausen 450.—  
Bremen, den 3. Juli 1928.

J. Krohn

Gesucht werden:

Ein älterer tüchtiger Tabakspinner, der auch Rollen anfertigen kann, die Fabrikation beherrscht und evtl. später die Aufsicht über den Betrieb übernehmen kann. Nachfragen beim Gauleiter Gottlieb Ostertag, Hamburg-Altona, Langenfelder Straße 43 II r.

Eine ledige Arbeiterin (Arbeiter), welche (r) Rollen und Widel machen kann. Nachfragen beim Gauleiter Max Clement, Dresden-A. 1, Schützenplatz 20 III.



### Billige böhmische Bettledern

nur reine, gutfüllende Sorten

Ein Kilo graue, geschlissene 3 M, halbweiß 4 M, weiß 5 M, bessere 3 M, 7 M, daunenweich 8 M, 10 M, beste Sorte 12 M, 14 M, weiße ungeschlissene 7.50 M, 9.50 M, beste Sorte 11 M. Versand portofrei, zollfrei gegen Nachnahme. — Muster frei Umtausch und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 245 bei Pilsen, Böhmen.

### Krankheitsfälle

glittlose, naturgemäße Behandlung. Institut für Homoeopathie Zabrodsky, Corina Kottbuser Straße 6. Sprechzeit: tägl. 10-12 4-7, Mittwoch geschl.



### Musik-Instrumente

Jazz-Instrumente, Saxophone, in größter Auswahl zu niedrigen Preisen. Zahlungsbedingungen. Grosse Katalog Nr. 10 UH 50001. Max Dörfel Klingenthal i. Sa.

Kolleginnen und Kollegen! Werbt unermüdetlich für den Verband!

### Fahre und spare



Nicht nur teure Räder sind zuverlässig. Ich führe nur ausserprobte Qualitäten u. leiste bis zu 6 Jahren Garantie. Lieferung meiner bekannten Multiplex und Monopol-Fahrräder schon bei Mark 10.— Anzahlung und M. 2.50 Wochenraten

Mein Spezialrad nur gegen bar Mark 38.—. Luxusrad 5 Jahre Garantie, Freilauf mit Rücktritt, elektr. Lampe, Glocke, Pumpe Mark 68.— und Mark 75.— bar. Fahrrad-Zubehör billigst. Tausende Kunden sind begeistert über meine Leistungen. Versand überall hin. Verpackung frei.

Schlawa, Weinmeisterstr. 4 Berlin N 513

Wir fabrizieren seit über 50 Jahren besonders gute und zweckmäßige

### SCHUTZMÄNTEL

RM. 5.50 bis 10.50

Verlangen Sie den kostenlosen Katalog Frankfurter mech. Arbeitskleiderfabrik

S. SALOMON JUN. G. m. b. H. Frankfurt a. M. 36 = Fahrplasse 80-82

# Sigurd

das Rad für Alle

unverwundlich, von schneidigem Bau und spielendem Lauf. 3 Jahre Garantie! Besonders niedrige Preise, weil direkt ab Fabrik.

**Spezialrad schon für M. 38.—**

Fahrradteile, Photos und Sportartikel, Musikwaren, Uhren, Geschenk- u. Haushaltsartikel sehr preiswert in nur bester Qualität. Hunderttausende zufriedene Kunden! Verlangen Sie kostenlos und ohne Kaufzwang den Prachtkatalog der Sigurd Gesellschaft Fahrrad-Fabrik Kassel 476

bequeme Teilzahlung